

Jan Hendriks: Gemeinde als Herberge

Quelle: Jan Hendriks, *Gemeinde als Herberge. Kirche im 21. Jahrhundert – eine konkrete Utopie.*, Gütersloh 2001.

1. Die Koinonia ist gerufen zu Mystik, Koinonia und Diakonie

Der Ursprung der Koinonia, der Gemeinschaft der Gemeinde, liegt in einer **Initiative von der ,anderen Seite‘**: Gott ruft, Menschen reagieren. Die Koinonia wird gerufen zu dreierlei:

1. **Mystik**: Umgang mit Gott im persönlichen Leben (Frömmigkeit) wie in Versammlungen (Liturgie)
2. **Koinonia**: Gemeinschaft untereinander, in der einer auf den anderen achtet und man einander dient.
3. **Diakonie**: Dienst in der Gesellschaft durch Wort und Tat - dies impliziert eine doppelte Bewegung:
(a) Hineingehen in die Gesellschaft und (b) als Gemeinde offen sein für die Teilnahme anderer.

Diese drei existentiellen Dimensionen sind eng verbunden – augenfällig wird dies im Gottesdienst: Hier ereignet sich die Trias von Empfangen, Loben und Austeilen (↪ Bsp.: Abendmahl).

Gemeindeaufbau ist **Aufbau der Koinonia**. Als Menschen können wir nur die Voraussetzungen für Begegnungen schaffen, mit Gott und untereinander. Darum spricht Hendriks von der Oikodomik – dem Hausbau Gottes. Wir können – bildlich gesprochen – nur die **Wasserkrüge bereitstellen**, „in der Hoffnung, dass es durch die Gnade Gottes im Leben der Kirche zu Wein wird“. Schaffen meint hier, an der Umgangsweise miteinander zu arbeiten – das sind Umgangsregeln und Führungsstil, Struktur und Leitbilder.

2. ‚Gemeinde als Herberge‘: Metapher und Realität zugleich

Der Begriff ‚Gemeinde als Herberge‘ ist **Metapher** für eine Kirche, die offen, gastfreundlich und einladend ist. Sie versucht nicht, Menschen festzuhalten. Sondern sie tut alles Nötige, damit diese gestärkt ihren eigenen Weg weitergehen können. Leitung geschieht hier durch Dienst am runden Tisch.

Tatsächlich ist die Gemeinde Koinonia – eine Gemeinschaft von Gästen, die sich der **Gastfreundschaft** widmen: Die Gäste – gerade auch Fremde(!) – stehen im Mittelpunkt, und sie sind frei!

1. **Fremde** sind willkommen. Der Platz des Gastes ist im Zentrum (1Kor14: Jeder kann kommen).
2. Die Gemeindeglieder sind **beieinander zu Gast** – zu Gast im Leben des Anderen, wenn er seine Lebensgeschichte teilt. Das erfordert vertrauensvolle Zwiesprache.
3. Da Christus Eigentümer der Gemeinde ist, sind die Gemeindeglieder in erster Linie **selbst Gäste Jesu Christi**. Gott erscheint im Gast (Gen 18, Mt 25). Zudem ist Gott selbst ein Fremder (Mt 8,20).

Diese Gastfreundschaft – als Seinsweise der Gemeinde – hat einen Wert in sich, und nicht erst in der Zahl der Gäste. Ihr Symbol ist der **runde Tisch**: Jeder kann kommen, alle Gäste sind gleichrangig.

Neben der Komm-Struktur gibt es eine Geh-Struktur. So kann Hendriks mit Vorländer davon sprechen, dass die Gastfreundschaft von der Praxis Jesu her im Besuchen der Menschen Ausdruck findet.

3. Struktur: Konziliarer Verbund selbständiger ekklesialer Gruppen

Als Gast ist jeder willkommen. Ein **Organisationsmitglied** muss Ansprüche erfüllen: Mitbeten, mitarbeiten, mitbezahlen. Der Pfarrer wiederum ist **pastor pastorum**. Er ist Hebamme, Lehrer und Hermeneut der Gemeinde. Er hilft der Gemeinde und ihren Gästen, zu Verstehen und Veränderung zu gelangen.

1. **Mission**: Seine innere Haltung zielt darauf, Raum zu schaffen für Wesen und Auftrag der Gemeinde.
2. **Gestalt** des Dienens: Leitung lebt er als Dienst am Mensch und an der Sache zugleich (Joh 8).
3. **Stil** der gemeinsamen Beratung: Er stellt Kernfragen nach dem Vorbild der Intervention Jesu (Joh 8). Es wird angestoßen, gegebenenfalls begleitet, aber nicht das Ziel bestimmt.

In der gastfreundlichen Gemeinde hat jede Gruppe die Struktur von Handeln => Auswerten => Reflektieren => Entscheiden => erneutes Handeln. Dieser Regelkreis macht die Gemeinde zur **lernenden Gemeinde**.

Jede Gruppe hat am dreifachen Wesen der Gemeinde teil – sie hat ihre Aufgabe (Diakonie), erlebt sich als Gemeinschaft (Koinonia) und spürt etwas von Gott (Mystik). Jede Gruppe ist Repräsentant der Gemeinde.

Das **Amphitheater** dient als Bild für die Struktur der gastfreundlichen Gemeinde: Auf der „Bühne“ gestalten Leitung und leitende Gruppen Kirche für die Öffentlichkeit. Der Übergang zwischen den Rängen und zur Bühne ist fließend. Mitgliedschaft ereignet sich auf allen Ebenen.

4. Überblick

Wesen der Gemeinde	Mystik: Begegnung mit Gott	Koinonia: Begegnung miteinander	Diakonie: Begegnung mit der Gesellschaft
im Gottesdienst	Empfangen	Loben	Austeilen
Gastfreundschaft	Gast Jesu Christi sein	beieinander zu Gast	Offenheit für Fremde

5. Kritik

↪ Hendriks Modell setzt eine hohe **Fluktuation** voraus – und damit ein städtisches Umfeld?